

Tanzbild

3.3.2026 BIS 7.6.2026

ALBERTINA modern



Ausstellungsdaten

Dauer	3. März bis 7. Juni 2026
Ausstellungsort	ALBERTINA MODERN
Kuratorin	Astrid Mahler
Werke	ca. 120
Katalog	Erhältlich im Shop der ALBERTINA sowie unter https://shop.albertina.at/ Tanzbild. Fotografien aus der Sammlung der Albertina Hrsg.: Astrid Mahler 2026, 168 Seiten, Klappenbroschur Eigenverlag Albertina, Deutsch, EUR 24,90
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien T +43 (0)1 534 83 0 presse@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	ALBERTINA MODERN Karlsplatz 5 1010 Wien Täglich von 10.00 – 18.00 Uhr
Presse	Daniel Benyes T +43 (0)1 534 83 511 M +43 (0)699 12178720 d.benyes@albertina.at Veronika Werkner T +43 (0)1 534 83 512 M +43 (0)664 78976934 v.werkner@albertina.at

JAHRESPARTNER



Verbund

PARTNER



Tanzbild

Fotografien aus der Sammlung der ALBERTINA

3. März bis 7. Juni 2026

Anhand von Schwerpunkten und Streiflichtern aus der Sammlung der ALBERTINA erzählt die Ausstellung *Tanzbild* eine Geschichte der Tanzfotografie, deren zeitlicher Bogen sich von den 1860ern bis zum Beginn der 1940er-Jahre spannt. Am umfangreichsten ist die Zwischenkriegszeit vertreten, in welcher sich die Tanzmoderne in Abgrenzung zum klassischen Ballett als breite Bewegung entfaltete und zu einem wichtigen Teil des kulturellen Lebens im deutschsprachigen Raum wurde. Das Bildrepertoire der Tanzfotografie ist breit gefasst: Es reicht von klassischen Porträts, Rollen- und Kostümbildnissen und statischen Abbildungen tänzerischer Posen bis hin zu Momentaufnahmen, die den Tanz in Bewegung zeigen.

Der wachsende Bedarf an Bildmaterial, etwa als Werbemittel oder für die Abbildung in Illustrierten, führte in der Zwischenkriegszeit zu einer Spezialisierung einiger Ateliers. Zunehmend waren Fotografinnen hinter der Kamera tätig. Auf dem Tanzsektor bestimmten Frauen als eigenständige und emanzipierte Künstlerinnen bereits längst das Milieu. Wien war eine jener Städte, in der ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts eine lebendige Szene heranwuchs.

Die Zusammenarbeit zwischen Fotograf:in und Tänzer:in bildete einen entscheidenden Faktor: Die Inszenierung und die Interpretation eines Motivs entstanden im Idealfall in einem dialogischen Wechselspiel. Welches Abbild einer Persönlichkeit und ihrer flüchtigen Kunst für die Nachwelt fixiert wurde, war von der gestalterisch-kreativen Lösung der Fotograf:innen gleichermaßen abhängig wie von der inszenatorischen Ausdrucksfähigkeit der Tänzer:innen. Nicht zuletzt spielte die technische Weiterentwicklung der Fotografie eine signifikante Rolle für die Veränderung der bildnerischen Möglichkeiten und der visuellen Umsetzung neuer Motive.

Alle ausgestellten Objekte stammen aus der Fotosammlung ALBERTINA und sind teils aus der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt sowie der Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft.

Tanzbild zeigt Fotos von u. a.: Erwin Blumenfeld, Atelier d'Ora, Hugo Erfurth, Trude Fleischmann, Rudolf Koppitz, Lisette Model, Charlotte Rudolph oder Anton Josef Trčka.

Zu den abgebildeten Tänzer:innen zählen u. a. Josephine Baker, Anita Berber, Sebastian Droste, Isadora Duncan, Valeska Gert, Hilde Holger, Harald Kreutzberg, Gret Palucca, Anna Pawlowa, Schwestern Wiesenthal sowie Mary Wigman.

Ausstellungstexte

Ballettpose im Atelier

Bereits kurz nach Mitte des 19. Jahrhunderts begannen sich einige Ateliers auf Fotografien prominenter Persönlichkeiten aus Tanz und Theater zu spezialisieren. Die Aufnahmen zeigen Tänzer:innen im klassischen Porträt oder in statischen Posen. Sie wurden ab den 1850er-Jahren im genormten Visitformat und um 1870 als großformatige Kabinettkarten angeboten und erfreuten sich großer Beliebtheit. Die intensive Sammelleidenschaft der Zeitgenoss:innen begründete schließlich das Phänomen des Starkults.

Bewegungsmoment in der Serienfotografie

Neue technische Errungenschaften bereiteten ab Ende der 1870er-Jahre die Voraussetzung dafür, Tanz in Bewegung festzuhalten. Ausschlaggebend war die Verkürzung der Belichtungszeit, was mithilfe der Weiterentwicklung des Schlitzverschlusses, der Konstruktion moderner Apparate sowie der Verbesserung der Empfindlichkeit des Aufnahmematerials gelang. Die entscheidende Motivation für die Pioniere der Bewegungsfotografie stellte das Sichtbarmachen einzelner Bewegungsabläufe dar, welche der menschlichen Wahrnehmung zu einem erheblichen Teil verschlossen blieben. Die durch methodische Versuche gewonnenen Erkenntnisse waren sowohl für die verschiedensten Zweige der Wissenschaft und der fotografischen Praxis als auch für die bildende Kunst höchst einflussreich.

Tanzsequenz und Bewegungsfotografie

1903 schuf Frédéric Boissonnas auf der Akropolis mehrere hundert Aufnahmen der sogenannten „Traumtänzerin“ Magdeleine G. (Guipet). In ihrer Aneinanderreihung suggerieren sie eine sequenzielle Bewegungsabfolge. Die Gebärden, die Magdeleine G. während ihres scheinbar intuitiven, unter Hypnose ausgeführten Tanzes einnahm, wirken eingefroren und entsprechen einem noch im 19. Jahrhundert verhafteten Posenrepertoire. Im Gegensatz dazu zeigt Boissonnas' Aufnahme von 1910 eine Gruppe von Tänzerinnen während eines dynamischen Sprungs. Das hier eingefangene Bewegungsmoment bricht radikal mit den überkommenen Schemen in der Darstellung des Tanzes.

Das Sujet der Tänzerin galt in der Zeit der Kunstfotografie um 1900 als beliebtes Motiv. Die duftigen Kostüme der Ballerinen, die das Transitorische des Tanzes evozieren, oder auch die Betonung des Ornamentalen der tänzerischen Silhouette faszinierte die Kunstfotograf:innen, zumal dies ihrem Anspruch nach künstlerischem Ausdruck entgegenkam.

Fotografie, Tanz und Secession

Auch Fotografie und Tanz waren Teil der Reformbewegung um 1900 und eng mit der Kunst des Jugendstils verwoben. Die amerikanischen Tänzerinnen Loïe Fuller und Isadora Duncan fungierten als große Inspirationsquelle für die Künstler:innen der Secession. Duncan, die das klassische Ballett ablehnte und den individuellen tänzerischen Ausdruck propagierte, gilt als eigentliche Wegbereiterin des künstlerischen oder auch freien Tanzes zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Davon angeregt

entwickelten die Schwestern Wiesenthal eine eigene Tanztechnik. Ihr Ausgangspunkt war die Walzerinterpretation, die bereits ab 1908 in dynamischen Bewegungsfotografien festgehalten wurde.

Tanzposen als Künstlervorlage

Bereits im 19. Jahrhundert bedienten sich Künstler:innen der Fotografie als Hilfsmittel. Solche Aufnahmen boten ein jederzeit verfügbares und vergleichsweise kostengünstiges Anschauungsmaterial. Mit der Vereinfachung fotografischer Technik und der Verbilligung des Materials begannen einige Künstler:innen ab Mitte der 1870er-Jahre selbst zu fotografieren, um individuelles Studienmaterial für eigene Zwecke anzufertigen. So arrangierte und fotografierte Johann Victor Krämer in Vorbereitung seines 1894 vollendeten Gemäldes *Nymphentanz* sein Modell vorab in entsprechenden Posen, zum Teil direkt vor dem in Entstehung begriffenen Werk.

Ländlicher Tanz im Freien

Als pittoreske Gegenwelt zum Städtischen bot der ländliche Tanz ein beliebtes fotografisches Motiv. Aufgrund der neuen technischen Möglichkeiten konnten nach 1900 nun weitaus dynamischere Aufnahmen angefertigt werden. In der Zwischenkriegszeit stehen Inhalte dieser Art nun jedoch im Kontext der politisch und ideologisch geprägten Heimatfotografie, die nach dem Ersten Weltkrieg identitätsstiftende Ziele verfolgte. Trotz des rückwärtsgewandten Themas bedienten sich viele Lichtbildner:innen einer modernistischen Ästhetik, indem sie etwa Motive fragmentierten oder ungewöhnliche Blickwinkel wählten.

Expressive Gesten

Die neue Wahrnehmung des Körpers, wie sie Zeitgenoss:innen bereits vor dem Ersten Weltkrieg im freien Tanz realisiert sahen, führte zum Aufbrechen konventioneller Darstellungsweisen im Porträt. Viele Fotograf:innen und bildende Künstler:innen erprobten auf ihrer Suche nach Umsetzungsmöglichkeiten des subjektiven Ausdrucks ein Repertoire ungewöhnlicher und expressiver Gesten.

Persönliche Verbindungen zwischen Fotograf:innen und Tänzer:innen führten häufig zu besonders ausdrucksstarken Ergebnissen. In derartigen Kooperationen agierten die Beteiligten als gleichberechtigte Partner:innen bei der Inszenierung von Posen und deren Übersetzung in die Fotografie.

Ornamentale Bewegungsstudien

Tänzerinnen galten als ideale Aktmodelle, denn ihre schlanke Linie und perfekte Körperbeherrschung prädestinierten sie für derartige Arrangements. Eine der hierzulande bekanntesten Bildschöpfungen in diesem Genre gelang Rudolf Koppitz und seiner Frau Anna Arbeitlang mit ihrer *Bewegungsstudie*, welche die russischen Tänzerinnen des Plastischen Balletts Issatschenko zeigt.

Die Tänzerin in den Illustrierten

Fotos von Tänzerinnen waren in den zahlreichen Gesellschaftsmagazinen der Zwischenkriegszeit allgegenwärtig. Neben dem Zivilporträt war vor allem das Rollenbild im Bühnen- oder Fantasiekostüm vertreten. In der medialen Repräsentation vor allem der Tänzerinnen manifestiert sich ab etwa 1925 zunehmend ihre körperliche Entblößung. Diese Entwicklung steht für den radikalen Ausdruck eines

politischen wie gesellschaftlichen Umbruchs nach dem Ersten Weltkrieg. Der erotischen Aufladung des Starbildes kam damit eine immer größer werdende Bedeutung zu.

Fotografie auf der Bühne: Die Revue

Fotografien einer Vorstellung auf der Bühne waren aufgrund der schwierigen Lichtsituation in den 1920er-Jahren noch selten. Mithilfe kleiner Spiegelreflexkameras und lichtstarken Filmmaterials erzielten Pressefotograf:innen zunehmend akzeptable Ergebnisse. Choreografie und Ausstattung waren vor allem bei Revuen außergewöhnlich opulent. Die dekorative Wirkung der Tanzgruppen bot sich besonders dafür an, das Geschehen während der Aufführung festzuhalten.

Das Porträt der Tänzerin

Im kreativen Milieu des Ateliers konnten sich die Tänzerinnen in verschiedene Typen verwandeln. Das Angebot an weiblichen Identifikations- und Rollenmodellen der Zwischenkriegszeit war breit gefächert und stark vom Film beeinflusst. Viele Tänzerinnen waren auch als Schauspielerinnen im Stummfilm tätig, für den sie aufgrund ihrer ausdrucksstarken Körpersprache oft engagiert wurden. Auch in den Porträtfotografien stachen sie als Akteurinnen mit Eigeninitiative und außergewöhnlich elaboriertem Selbstausdruck hervor.

Der künstlerische Tanz unserer Zeit

Der 1928 erschienene populäre Bildband *Der künstlerische Tanz unserer Zeit* erlebte bis 1935 vier Auflagen und veranschaulicht damit das große gesellschaftliche Interesse der Zeitgenoss:innen am modernen Tanz. Der erhaltene Bestand an 126 Fotografien ist Teil des großen Archivs des deutschen Verlags Karl Robert Langewiesche, das sich heute in der Sammlung der ALBERTINA befindet. Die bildliche Zusammenstellung der Publikation erzählt eine Geschichte des Tanzes entlang seiner Entwicklung ab Beginn des 20. Jahrhunderts bis Mitte der 1930er-Jahre.

Alle Fotografien waren als Druckvorlagen im Einsatz. Sie sind einheitlich auf Karton montiert und mit Anmerkungen versehen. Die Bilder weisen zum Teil umfangreiche Retuschen auf, meist gestalterische Eingriffe zur visuellen Verstärkung wie das Ausblenden von Hintergründen oder Böden oder umfassendere Manipulationen wie die Entfernung von Schatten.

Neben den Fotografien dienten Plakate als wichtiges Mittel der Reklame. Oftmals erfuhr das fotografische Motiv dabei eine Übertragung ins grafische Medium. Dies ermöglichte eine farbige Umsetzung sowie die Vergrößerung des Sujets bis hin zu riesigen Dimensionen.

Fotoavantgarde und Tanz

Die leichten Spiegelreflexkameras erlaubten eine viel flexiblere Aufnahmesituation und verhalfen zu einer weiteren Dynamisierung der Bewegungsdarstellung. Mit ihren Aufnahmen von Gret Palucca während eines Sprungs gelang es der auf Tanz spezialisierten Fotografin Charlotte Rudolph, sich in den Kanon der zeitgenössischen fotografischen Moderne einzuschreiben. Eine dieser Fotografien nahm der Künstler und Theoretiker László Moholy-Nagy in sein richtungsweisendes programmatisches Buch *Malerei, Photographie, Film* aus dem Jahr 1925 auf. Die Bilder suggerieren Geschwindigkeit und Dynamik und damit jene Charakteristika, die unter anderem für die fotografische Avantgarde der 1920er-Jahre standen.

Als die Nationalsozialisten 1933 in Deutschland und 1938 in Österreich die Macht übernahmen, bewirkte dies sowohl auf dem Gebiet der Fotografie als auch in der freien Tanzszene eine tiefgreifende Zäsur. Die Vertreibung und Ermordung jüdischer wie politisch andersdenkender Protagonist:innen veränderte die Situation von Grund auf. Unter jenen, die sich ins Exil retten konnten, führten viele ihre Arbeit in der Emigration weiter.

Film: Tänzerische Pantomimen

Die Berliner Fotografin Suse Byk filmte Valeska Gert 1925 bei der Darbietung einiger ihrer pantomimischen Rollentänze wie „Tod“ oder „Canaille“. Dieses rare Zeitdokument zeigt den progressiven Tanzstil Gerts, die mit ihren exaltierten und provokanten Darstellungen die Tanzsatire prägte.

In Kooperation mit dem Centre national de la danse – CND.

Rahmenprogramm

Öffentliche Führungen

Samstag, 14. März | 11 Uhr

Samstag, 21. März | 11 Uhr

Sonntag, 29. März | 10.30 Uhr

Samstag, 11. April | 10.30 Uhr

Freitag, 1. Mai | 16 Uhr

Donnerstag, 14. Mai | 11 Uhr

Sonntag, 7. Juni | 11 Uhr

Pressebilder

Sie haben die Möglichkeit, folgende Bilder auf www.albertina.at im Bereich Presse abzurufen.
Rechtlicher Hinweis: Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung abgebildet werden.



Carl und Rudolf Mahlknecht
Tänzerin im Atelier, ca. 1873
Albuminpapier
16,4 × 11 cm
ALBERTINA, Wien – Dauerleihgabe der Höheren
Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt



Rudolf Jobst
Berta, Elsa und Grete Wiesenthal im Lanner-
Schubert-Walzer, 1908
Silbergelatinepapier, retuschiert
16,7 × 24,6 cm
ALBERTINA, Wien – Dauerleihgabe der
Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und
Wissenschaft



Atelier d'Ora
Sent M'Ahesa, 1910er-Jahre
Silbergelatinepapier
21,5 × 9,6 cm
ALBERTINA, Wien – Dauerleihgabe der
Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und
Wissenschaft



Frédéric Boissonnas
Dem Ideal entgegen: Tanzende junge Frauen,
1910/Abzug 1912
Mattalbumin
57,2 × 45,5 cm
ALBERTINA, Wien – Dauerleihgabe der Höheren
Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt



Atelier d'Ora
Anna Pawlowa, 1913
Silbergelatinepapier
22,5 x 17 cm
ALBERTINA, Wien – Dauerleihgabe der
Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und
Wissenschaft



Anton Josef Trčka
Egon Schiele in Pose, 1914
Silbergelatinepapier
11,8 x 8,5 cm
ALBERTINA, Wien



Charlotte Rudolph
Die Tänzerin Gret Palucca, 1924
Silbergelatinepapier
23,7 x 17,8 cm
ALBERTINA, Wien – Dauerleihgabe der
Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und
Wissenschaft
© Bildrecht, Wien 2026



Anton Josef Trčka
Die Tänzerin Hilde Holger mit Maske, 1925
Silbergelatinepapier
27,3 x 13,1 cm
ALBERTINA, Wien



Atelier Robertson
Harald Kreutzberg, 1927
Silbergelatinepapier
23 × 17,1 cm
ALBERTINA, Wien – Dauerleihgabe der
Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und
Wissenschaft



Charlotte Rudolph
Mary Wigman in „Raumgestalt“ aus dem Zyklus
„Visionen“, 1928
Silbergelatinepapier
17 × 22,6cm
ALBERTINA, Wien
© Bildrecht, Wien 2026



Martin Imboden
Gertrud Kraus in „Grand Guignol“, um 1929
Silbergelatinepapier
14,5 × 10,4 cm
ALBERTINA, Wien